

Seignepreis:
Bierteljährlich
für 2 Mt. 70 Pfg.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
2 Mt. 97 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einpaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamezeile 75 Pfg.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 215

Ditz, Samstag, den 14. September 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 13. September abends (W. B. Amlich.)
An der Front ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe bisher nicht erneuert.

Französisch-amerikanischer Angriff zwischen Maas und Mosel.

1. B. Großes Hauptquartier, 13. September (Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.
Nahe der Küste und nordöstlich von Viroville führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Ypern und Armentieres scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Südwestlich von Fleurbaix schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Hulluch einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Maas und Beronne auf Cambrai führenden Straßen feste der Feind gestern früh unter hartem Feuer seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gutgeleitete Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unsere Linien einbrach, im Gegenstoß wieder zurück. Duvincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Roendres und Conzeaucourt erneut vorbrechende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Ailette und Aisne war der Artilleriekampf nur zeitweise gesteigert. Kleine Infanteriegefechte. In der Champagne brachten Stütztruppen aus der feindlichen Linie bei Reuvinel Gefangene zurück.

Heeresgruppe v. Gallwitz.
Franzosen und Amerikaner griffen gestern im Bogen von St. Mihiel bei der Combressière, südlich sowie nördlich der Côte Lorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffes war die Räumung des der beiderseitigen Umfassung ausgelegten Bogens seit Tagen ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorrückten, wurden abgewiesen. Die Combressière, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österreichisch-ungarische Regimenter in heftiger Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen.

Zwischen der Côte Lorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven gingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab.

Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens ungetört vom Feinde vollzogen. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der Erste Generalquartiermeister
Rubendorff.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler.

Berlin, 12. Sept. (W. B. Amlich.) Der Reichskanzler empfing heute nachmittag eine Abordnung von sechs Gewerkschaftsführern zu einer längeren Aussprache über die wirtschaftliche und politische Lage. Die Abordnung bestand aus den Herren Legien-Berlin, Waldecker-Buchum, Thomas-Frankfurt a. M., Schmidt-Berlin, Papp-Hamburg, Wechsungen-Altenburg. Der Beisprechung wohnten die Staatssekretäre Ballraf, von Waldow, Freiherr von Stein sowie je ein Vertreter des Kriegsministeriums und des Kriegsrechtsamts bei. Die Gewerkschaftsführer legten dem Reichskanzler die Wünsche und Beschwerden der von ihnen vertretenen Arbeiterkreise eingehend dar. Der Reichskanzler dankte den Herren der Abordnung für ihre vertrauensvolle Offenheit und behandelte im Anschluß daran den allgemeinpolitischen Teil der von den Gewerkschaftsführern erörterten Gegenstände. Die anwesenden Staatssekretäre und der Vertreter des Kriegsrechtsamts fügten seinen Erklärungen die Auskünfte über diejenigen Angelegenheiten hinzu, die ihre Arbeitsgebiete berührten. Die Erörterung weiterer Einzelheiten wurde späteren Besprechungen der Gewerkschaftsführer mit den Ressorts vorbehalten.

Der Empfang fand am Donnerstag nachmittag statt und nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Als Sprecher der Delegierten führte der Zentralvorsitzende des Dachverbandes, Thomas-Frankfurt a. M., u. a. aus:

Die Vertreter der deutschen Arbeiterklasse könnten nicht länger mit ansehen, wie das Volk von Stufe zu Stufe wirtschaftlich sinke. Zunächst sei die Ernährungsfrage auf einen Tiefpunkt angekommen. Die Mengen, die gewöhnlich der Volksernährung entzogen würden, würden immer größer und gingen ins Ungemeine. Die Arbeiter wollten nicht länger hungern, da auch die Reichen nicht hungerten. Die Regierung müsse unbedingt gegen die Schleihändler in schärfster Weise vorgehen, alle Lebensmittel erfassen und dem gesamten Volke zugänglich machen, die fleischlosen Wochen aussetzen und mehr Kartoffeln geben. Gänzlich unverständlich sei die verrückte Preisgestaltung für Schuhe, Wäsche und Kleider. Hier herrsche allgemein der unverschämteste Wucher. Hier seien die eigentlichen Landesverräter, die das deutsche Volk vor den wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Die Regierung müsse den Arbeitern Sachen zur Verfügung stellen wie den Soldaten. Um die Unterernährung zu paralisieren, müsse die Arbeitszeit eingeschränkt werden. Das könne geschehen, ohne daß die Industrie weniger leistungsfähig werde. Alle wirtschaftl. Nöte würden verschlimmert durch die unklare, schwankende Politik im Innern. Die Regierung Hertling habe die erhoffte Stetigkeit nicht gebracht. Die Empörung über die unkluge Haltung in der Wahlrechtsfrage sei zur Steidethe gediehen. Grimmig erbittert wende sich das Volk von der Komödie im Herrenhause ab. Die Regierung müsse endlich ein Machtwort sprechen, den Landtag auflösen und das Kaiserwort wahrnehmen. Die Maßnahmen der Generalkommandos auf dem Gebiete der Zensur und des Belagerungszustandes lasteten schwer auch auf den Gewerkschaften und ihrer

Presse. Zum Schluß forderte der Redner eine klare und unumwundene Abgabe an die Alldeutschen und die Ankerionspolitiker. Das Volk wolle restlose Klarheit, unabhängig von der jeweiligen Kriegslage.

Für die Regierung antwortete Reichskanzler Graf Hertling:

Die politische Reichsleitung sei mit der Obersten Heeresleitung vollkommen einig im Erstreben des Verständigungsfriedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern, als zur Verteidigung unbedingt notwendig sei. Die bisherigen Friedensangebote Deutschlands seien leider höhnisch zurückgewiesen worden. Noch vor 14 Tagen habe wüster Chauvinismus die ganze feindliche Presse beherrscht. Trotzdem hoffe er zuversichtlich, daß wir dem Frieden näher seien als man allgemein glaube. Jedenfalls seien Reichsregierung und Heeresleitung einmütig gegen jede Eroberung; darüber bestünden keine Meinungsverschiedenheiten, und seien keine Befürchtungen nötig. Zum allgemeinen Wahlrecht könne er nur wiederholen, daß er damit reiche und falle. Er wundere sich, daß seine Worte bezweifelt würden. Man müsse doch begreifen, daß die bisher maßgebenden Parteien durch die Wahlreform beunruhigt seien. Auch das Herrenhaus habe seine verfassungsmäßigen Rechte. Aber deswegen weiche er nicht einen Schritt vom gleichen Wahlrecht ab, und sobald feststehe, daß darauf keine Verständigung zu erzielen sei, sei er sofort zur Auflösung entschlossen.

Staatssekretär v. Waldow führte u. a. aus:

Die Verpätung der Ernte lasse noch keine Ueberflut zu. Schärfere Mittel zur Erfassung der Lebensmittel stünden nicht zu Gebote. Der Schleichhandel in kleinen Mengen komme auch den Arbeitern zugute u. lasse sich kaum unterdrücken. Die Körnerernte sei wohl um 15 v. H. besser als im Vorjahr. Die Kartoffelernte untermäßig schlechter. Die Versorgung der Industrie werde vom 1. Oktober an besser werden. Die Wiederherstellung der vollen Produktion trete bestimmt ein. Eine Erhöhung der Kartoffelration könne er nicht in Aussicht stellen, da das ungünstige Wetter die Ernte beeinträchtige, und die Gemeinden mit größeren Mengen unüberwindliche Transportschwierigkeiten hätten. Die fleischlosen Wochen müßten beibehalten werden, um die Milch- und Fettversorgung nicht zu gefährden. Eine allgemeine Verbesserung der Ernährung könne er leider nicht in Aussicht stellen. Aber ganz bestimmt werde sie nicht schlechter werden. — Staatssekretär v. Stein schloß die Schwierigkeiten der Bekleidungsfrage.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 13. Sept. Der Berl. Vol.-Anz. meldet: Die Vertreter der Mehrheitsparteien traten erneut zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, in der die Beratungen vom Donnerstag fortgesetzt wurden. Die Besprechung währte bis zum Abend.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von G. H. Stein.

Vom anderen Gendarmen ist gleichfalls nichts Rühmliches zu berichten. Und der Postenführer brachte auch nicht viel mehr als ein ganz blaßes „Na, na!“ hervor. Da aber erschall bereits wieder die Stimme der Graubärigen; aber wenn es vorher in höchst kommandierendem Ton gehalten war, so erklang es nunmehr direkt gemüthlich: „So, Bürgermeister, das hätten wir, jetzt bist Du also wieder frei, ja?“

Über da noch ihre Rede wieder sehr kriegerisch, und so drohend das schallte, sang doch auch bereits der erregte Sieg darinnen mit: „Und wir lassen's nun einmal mit zu, daß Du entgegen aller Gerechtigkeit da einfach fortgeführt wirst!“ Und wie zur Befriedigung rakte in eben dem Augenblick ein gewaltiger Donner darüber hin; aber da klangte die Stimme der Alten dazu wie eine Klode: „So, wie wir da unser zwanzig Steden, die ich mit der Sturmglode zusammengebracht hab, wollen wir auch Würstchen ablegen für Dich, daß Du nie nix Böses getan hast!“

„Nie, nie nix Böses!“ rief da der ganze Frauenchor, und die Senen flüchten gegen die Dreschflegeln und die Röhrliesen wandelten, und die Gew- und Mistgabeln nahmen sich noch beklöblicher aus als der blühende Himmel.

Und da ging dem Postenführer eigentlich erst ein Licht auf. Erst jetzt begriff er, was das Amazonenkorps hier denn wirklich im Sinne hatte, und fand schnell die Sprache wieder: „Aber was soll's Euch denn ein? Das ist ja unerhört! Ihr unterbrecht eine Amtshandlung, wißt Ihr, daß ich Euch also einfach arretieren lassen werde?“

„Probiert's nur! Wir fürchten uns nit! Eure Bajonetten!“ schrie's wieder im Chor.

Auch Friedrich hat sich von seiner Verblüffung erholt und rasch tritt er nun dazwischen.

Stunde der Not, wo sich scheinbar alles gegen ihn wendet, nicht bloß Regina zu ihm zurückkehrte, sondern auch aus der Gemeinde nun plötzlich eine Schaar streitbaren Mannes für ihn aufsteht, erschüttert ihn tief. „Gratin, ich danke Euch für Euren guten Willen und das mir bewiesene Vertrauen, aber geht jetzt heim mit Deinen Genossen, sonst seht Ihr Euch alle ganz nutzlos in Gefahr.“

„Wir fürchten uns nit!“ kommt es noch einmal kräftig von ihren Lippen.

Und: „Wir fürchten uns nit!“ wiederholt der ganze Chor.

„Du's mir gut, Gratin! Ordnung und Gerechtigkeit muß sein. Lauf haben, daran hab ich mein Leben festgehalten. Was mir anhängt, das muß es auch sein. Gerade weil Ihr an meine Unschuld glaubt, müßt Ihr dem Gerechtigkeit den Lauf lassen, denn nur so kann der furchtbare Jertum aufgedeckt werden.“

„Gefehlt, Bürgermeister! Wir wissen nichts, aber das die Herren in Altenau sagen werden, und wir werden den Mund mit halten, darauf kannst Du verlassen! Vergelt aber wollen wir Dich mit einpersen lassen, weil sonst in Friedleben erst recht alles drunter und drüber ginget.“

Ein kleines Lächeln quoll ihm über die Lippen.

„Wenn Du so streitbar bist, Gratin, wachstest Du mit Deinen Weibern lieber das, daß daheim alles in Ruhe und Ordnung bleibt. Zulezt schmeißt mir, bleibt Ihr doch alle mal noch die Stäckeren, wenigstens zu Friedleben!“

Die Gratin sieht einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, dann streckt sie ihre behaarte Rechte aus und schüttelt Peinlich Hand derb.

„Wenn Du's so meinst, Bürgermeister, dann schon. Rammst Dich verlassen auf uns. Und so sagen wir Dir jetzt halt: Bist Du!“

„Bist Du! Bist Du! Bist Du!“

„Höfste Zeit wack“, brummt der Postenführer, der der abgehenden Weiberschall halb mit Bewunderung, halb ägerlich nachblickte, „von rechts wegen gebietet: So alle bei Waffer und Brot in den Kottel, damit ihnen das Stetldare vergeht. Und jetzt haben wir richtig wegen des durch Sie verursachten Ansehens das Wetter über uns!“

Und wirklich fielen große, schwere Tropfen vom Himmel, und fünf Minuten später rauschte der Regen so gewaltig herab, daß sein Lärm das Heulen des Sturmes und das Knattern des Donners fast völlig verschlang.

Und auch den Schrei verschlingt es, den ein zu Tode erschrockenes Weib von einem Stenperwägel aus, das sie selbst fufschert, der mit gekrümmten Köpfen eilig vorüber marschierenden Gaskete nachschreit.

13. Kapitel.

Mitten im strömenden Regen kehrt die Wachwirtin heim.

Sohn Minuten später hat Voni ihr alles berichtet, was während ihrer Abwesenheit geschehen war. Eine Weile stand dann die Wachwirtin mit weißem Gesicht und unnatürlich weit geöffneten Augen da und blickte starr vor sich hin. Plötzlich fragte sie in lebhafter Hast: „Und der Zeetich — von ihm hab ich noch kein Wort gehört?“

Voni hebt vornehmlich den Kopf.

„Ja, so, freilich war er da. Gleich nachdem Ihr fortgegangen wart, Wachwirtin.“

„Das mein ich nit. Ob er da war oder nit, darauf kommt's mir an. Aber sonst? Was hat er getan, wie sie den Waldmüller fortgeführt haben?“

Voni wird immer vornehmlicher.

„Was er getan hat? Nit. Er war ja gar nit dabei.“

„Was, nit dabei? Hat er etwa gar nichts gewußt?“

„Das glaub ich schon nit. Haben sie doch schon am Mittag im ganzen Dorf darüber geredet, weil der Beitelbauer die Nachricht aus Altenau gebracht hat, daß sie noch heute den Müller festnehmen wollen. Wies denn erst geworden ist, haben sie die meisten Leute aus'n Ort angefangen unter auf der Straße, damit sie alles wahrnehmen können, was in der Mühle vorgeht. Der Venzl und ich sind mitten drin gerunden unter ihnen, aber den Zeetich hab ich nit keinem Auge gesehen.“

Martina geht einige Mal erregt in der Stube auf und nieder. Sie trägt noch den nassen Weitermantel um die Schultern und meckert gar nicht, daß ringsum die Tropfen davon auf die Dielen niederfallen.

W.B. Berlin, 13. Sept. Nachdem bereits vor einiger Zeit im Bereich der Postverwaltung ein Sachverständigen-Ausschuss zur Prüfung von Personalfragen in Wirksamkeit getreten ist, wird jetzt auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichspostamts ein Ausschuss für Verbesserung im Postbetriebe gebildet. Im Ausschuss, der von Zeit zu Zeit zu Beratungen zusammenzutreten wird, sind außer Mitgliedern des Reichspostamts höhere und mittlere Beamte sowie Unterbeamte aus allen Teilen des Reiches vertreten.

Amsterdam, 13. Sept. Das Eisenbahnunglück bei Weesp scheint das schwerste zu sein, das sich jemals in Holland ereignet hat. Es kam dadurch, daß der Bahndamm vor der Brücke, infolge der Regengüsse durchweicht, die Last des schweren Zuges nicht auszuhalten vermochte und nachgab. 5 Personenwagen und ein Güterwagen sind abgestürzt. Militär und zahlreiche Aerzte sind zur Hilfeleistung aufgeboten.

Hartnäckiger deutscher Widerstand und neue französische Offensivpläne.

Sicher ist, daß unsere Truppen eben immer hartnäckigeren Widerstand bei ihrem Vorrücken erfahren, schreibt Oberstleutnant E. Preis im „Radical“. Wohl rücken sie immer noch vor, aber sie gelangen jetzt nach und nach an die Grenze der Ergebnisse, die sie von der unmittelbaren Ausbeutung ihres Sieges erwarten konnten. Ein anderer Schachzug muß jetzt aus dem Kopfe des Oberbefehlshabers entspringen, um den deutschen Widerstand endgültig zu brechen. Man sieht ihn noch nicht sich abzeichnen, aber die Stunde seines Eintretens kann nicht mehr fern sein. Jeder kann seine Bedingungen, die Art und Weise seiner Führung vorausfühlen. Nur der geeignete Moment bleibt das Geheimnis des Oberbefehlshabers. Möge dieser Schachzug nun in einer neuen heftigen Betonung des gegenwärtigen Stoßes von Osten nach Westen bestehen, um die feindliche Front zu durchbrechen, oder möge er vielmehr aus einem massigen Eingreifen (Zersurkunde) bestehen, oder mögen beide Gedanken diesen neuen Schachzug bilden, er muß sich sobald als möglich zeigen. Hindenburgs Gedanke, die Hindenburglinie bis zum Ende zu behaupten, darf nicht zur Wirklichkeit werden. „Dumante“ schreibt: Ueberall zieht sich der Feind zurück, — möglicherweise ist diese Bewegung freiwillig, insofern sie dem offenbar vorhandenen Plan der Obersten Heeresleitung, sich auf die Hindenburglinie zurückzuziehen, entspricht. Aber das geht nicht ohne schwere Verluste ab. Wird nun der Feind, wie er hofft, auf der Hindenburglinie in Sicherheit sein? In welchem Zustand ist diese? Ist auch im deutschen Heer noch genügend Kampfesgeist vorhanden, um sie gegen siegesfreudige Truppen zu verteidigen?

Jedenfalls wäre es für uns das Beste, wenn wir den Feind durch eine mit genügenden Kräften ausgeführte Operation überfallen könnten, während er komplizierte und schwierige Bewegungen ausführt.

Eine Rede Lloyd Georges.

W.B. London, 13. Sept. Neutermelung. Der Premierminister Lloyd George hielt am Donnerstag bei Gelegenheit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde in Manchester eine Rede, worin er ausführte: „Ich bin mit großem Widerstreben in diesen Krieg eingetreten, aber nachdem ich den Charakter der Herausforderung deutlicher erfaßt hatte, durfte nichts halb geschehen. 1915 war unsere Armee für diesen Krieg sehr schlecht ausgerüstet, aber ich bin glücklich, sagen zu können, daß das Gleichgewicht wiederhergestellt ist. Die Nachrichten sind bestimmt gut, sie sind wirklich gut. Wir sind durch einen langen Tunnel hindurch, aber noch nicht am Ende der Reise. Das schlimmste ist vorüber.“

Die Deutschen gaben sich keinen Illusionen hin. Die neue Tatsache, welche die Deutschen mit Vergnügen erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen kannten Amerika und wandten sich in aller Verzweiflung an Oesterreich. Unser Sieg war in jeder Beziehung groß; deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einheit des Oberbefehls und es war ein großes Glück für uns, uns in dem Feldmarschall Foch einen jener seltenen Männer zu sichern, die über eine solche Weltmacht verfügen können. Die preussische Militärmacht muß nicht nur geschlagen werden, sondern das deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine Herrscher die Gesetze der Menschlichkeit verletzen, die preussische Militärmacht sie nicht vor Strafe schützen konnte und daß, wer ein Gesetz bricht, seine Strafe findet. Wenn dies nicht erreicht werden würde, würde der Krieg vergebens geführt worden sein, die gleichen oder schlimmeren Schrecken würden sich wiederholen. Lloyd George betonte mit allem Nachdruck: Dies muß der letzte Krieg sein. Wenn er das nicht ist, wäre es das Ende der Zivilisation. Das ist der Grund, weshalb wir Ihnen helfen müssen, die einen ebensolchen Schauer vor dem Kriege empfinden wie ich und gern ein vernünftiges Mittel wissen möchten, um diesen Wahnsinn zu beenden. Wir wollen uns nicht zu dem Glauben verleiten lassen, daß die Errichtung eines Völkerbundes ohne Macht an sich die Welt gegen diese Katastrophe sichern würde. Der Völkerbund würde, wenn die preussische Militärmacht triumphierte, ein Bund abjähren Fuchs und Gänzen sein, einem Fuchs und vielen Gänzen. Wenn Deutschland nach dem Kriege die fluchwürdige Treulosigkeit seiner Herrscher zurückweist, dann würde das Volk in der Vorherrschaft des Militarismus im großen Völkerbund willkommen sein. Aber die einzig sichere Grundlage ist nur ein vollständiger Sieg.

Der Friede muß von solcher Art sein, daß er sich dem gesunden Menschenverstand und dem Gewissen der Nationen von selbst empfiehlt. Er darf nicht von extremen Leute irgendwelcher Partei diktiert werden. Wir werden weder selbst den Breiter Frieden annehmen, noch ihn unseren Feinden aufzwingen; sobald eine richtige Art Friede gesichert ist, können wir mit ruhigen Nerven und gutem Gewissen daran gehen, die neue Welt aufzubauen, in der diejenigen, die viel gepöbert haben, in Frieden und Sicherheit zufrieden wohnen können.“

Starker, anhaltender Beifall begrüßte den Schluß der Rede.

Beim Frühstück mit dem Vordmahr bemerkte Lloyd George: Als er zuletzt in Manchester gewesen sei, hätten einige Menschen von einem Kompromiß gesprochen und gesagt: „Laßt uns doch einen Verhandlungsfrieden schließen!“ Seine Antwort darauf sei gewesen, daß es kein Kompromiß geben könne. Mit erhobener Stimme erklärte Lloyd George unter lautem Beifall: „Wir werden bis zum Ende weiter kämpfen.“

Eine englische Warnung vor Mißbrauch der Waffenerfolge des Verbandes.

„Daily News“ wendet sich in ihrem Leitartikel gegen die Ueberpatronen, die schon in der Anerkennung der Aufrichtigkeit deutscher Friedenswünsche einen Verrat an der Sache der Verbandsmächte erblickten, und führt hierzu aus: Wir sympathisieren durchaus nicht mit Deutschland, wenn wir behaupten, daß die Stimmen, die sich dort vernehmen lassen, und der Gebrauch, den die Verbandsmächte von ihnen machen können, entscheidend für die Ausnützung der großen Siege in Frankreich sein werden. Auch nach unserer Meinung ist der Krieg nicht gewonnen, bis die Rechte Belgiens wiederhergestellt und die gerechten Ansprüche der kleinen Nationen voll befriedigt sind; bis die Torheit, um nicht zu sagen die Niedertracht eines Imperialismus, der keinen Vertrag anerkennt, sowie die heuchlerische Ungerechtigkeit, die in dem Prest-Litewsker Vertrage zutage tritt, endgültig an den Pranger gestellt sind. Aber alles, was wert ist, durch den Krieg gewonnen zu werden, ginge verloren, wenn auch nur mit einem Schein von Gerechtigkeit von uns gesagt werden könnte, daß die Verbandsmächte ihren Triumph ebenso mißbrauchen, wie die Deutschen ihre zeitweiligen Siege.

Engl.-d.

Die Zukunft der britischen Gold- und Kohlenenerzeugung. Die Morning Post bringt in ihrer Nummer vom 30. 8. 18 folgende bemerkenswerte Notiz: Am 29. 8. hielt Professor Henry Louis in King's College einen Vortrag über die Mineralische des britischen Reiches und erwähnte dabei, trotz des Krieges sei die britische Goldgewinnung dieselbe geblieben. Durch die ungerechtfertigte Preissteigerung der Waren sei jedoch eine Verminderung der Kaufkraft des Goldes herbeigeführt, mit der Wirkung, daß eines unserer in militärischer und kaufmännischer Hinsicht wichtigsten Aktiva geschwächt wurde. Indessen glaube er, selbst wenn einige unserer ärmeren Goldminen geschlossen würden, könnten wir unsere Stellung als das am meisten Gold produzierende Land der Welt behaupten. Er betrachte die erhöhten Kosten der Kohlenproduktion in England mit der größten Unruhe und sage voraus, wenn infolge des Krieges die Kosten unserer Kohlenproduktion sich dauernd höher stellen würden als bei unseren Konkurrenten, so hätten wir mehr verloren, als wir je zu gewinnen hoffen könnten, und dann sei die Stunde des britischen Niederganges gekommen.

Ämtliche Warnung vor Uebererschätzung einer Besserung der Lage in der Lebensmittelversorgung. Das ämtliche National Food Journal vom 14. 8. 18 warnt vor der Annahme, daß die Lage der Ernährung in England nicht weiter kritisch sei, das Publikum vielmehr zu der sorglosen Verwendung der Nahrungsmittel zurückkehren könne, wie sie in den Tagen vor der Staatskontrolle geherrscht habe. Demgegenüber weist das Blatt auf die Auseinandersetzung des Ministerpräsidenten hin, daß die Zufuhren für die gewaltige Armee der Vereinigten Staaten in Europa schließlich mehr Schiffsraum benötigt, als der Truppentransport beansprucht hat und die Transportmöglichkeiten Englands stärker in Anspruch nimmt als die Angriffe der deutschen U-Boote. Wenn auch die Vorräte an gewissen Nahrungsmitteln im Augenblick groß sind, so rührt dies teilweise daher, daß England gegen diese zunehmende Spannung Vorkkehrung treffen mußte. Eine Vergeudung der Nahrungsmittel würde aber die Vorräte unzureichend machen. Die Vermeidung einer Vergeudung von Vorräten ist nach wie vor dringend erforderlich, denn Englands ganze Sicherheit beruht darauf, daß eine solche Menge Getreide aufgestapelt werden konnte, daß das Brot nicht rationiert zu werden brauchte.

Aus der Ukraine.

Kiew, 13. Sept. (W.B.) Nach einer Meldung der „Kiewskaja Mysl“ fand in Woroneß eine Explosionskatastrophe statt, wobei sechs Eisenbahnzüge, der Bahnhof und die benachbarten Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel. Es wurden 350 Tote gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus Finnland.

Helsingfors, 12. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte gab im Auftrage seiner Regierung und der Regierung Finnlands die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkarelien einrücken werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Murrmanlküste räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murrmanlküste binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückziehen.

Die japanische Intervention.

Tokio, 4. Sept. (W.B.) Neuter-Meldung. Das Kriegsministerium teilt mit: Unsere Kavallerie erreichte Wolgalovo am 29. und Wilan am 31. 8. Unsere Vorhut zog am 1. 9. in Zman ein. Die Eisenbahnbrücken zwischen Jman und Bitin sind unbeschädigt.

Die Wirren in Rußland.

Nach einer Meldung der „Iswestija“ von der Orenburger Front haben die bolschewistischen Truppen Uralst besetzt. Samara wird angeblich von den Tschekoslawaken und von den Weißgardisten geräumt.

Amsterdam, 13. Sept. Laut Bericht, die von Singfors nach Kopenhagen gelangt sind, sollen die revolutionäre Petersburger erobert haben. Kopenhagen, 12. Sept. Telegr.-Union. Die langstehende Abende mittelt, sind in hiesigen russischen Bauernschaft in der Umgebung von Petersburg gegen die bolschewistische Regierung erhoben. Abteilungen aufrührerischer Bauern seien in der Umgebung von Petersburg eingetroffen, wo sich ihnen ein Teil der Bevölkerung angeschlossen habe.

Amerika.

Unterdrückung der Deutschen in Amerika. Die „Nouvelle Correspondence“ meldet, daß 14 Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika den Unterdrückung deutschen Sprache unterdrückt hätten. 16 andere Staaten den diesem Beispiele folgen.

Zu Hindenburgs Rundgebung über den Kampf unserer Feinde gegen den deutschen Geist.

Als handgreifliches Zeugnis dafür, mit welchem Element unsere Feinde vorgehen, liegen uns eine Anzahl von, die von Feldgrauen von der französischen Front geschickt worden sind; äußerlich ein ganz vertrauter, scheinbar harmlose Reclam-Bücher nachgeahmt, die seit halben Jahrhundert in der ganzen Welt bekannte Umschlagung exakt wiedergegeben; nur das zu breite, gedrungene, matt verdrückte Gesicht, das auch äußerlich schon die die ja offensichtlich wird, sobald man das Heft aufschlägt, marktschreierisch aufgemachten Titel „Kaiser und Krieg, Republik und Frieden?“ beginnt eine wüste Heischritze, die deutsche Regierung, eine Aufforderung zur Weigerung zum Ueberlaufen an unsere Soldaten, die mit den gemeinsten Mitteln arbeitet. Fast belustigend in seinen Unverschämtheit ist darin die Aufforderung, auch nicht oder noch nicht möglich ist, überzugehen, keinesfalls auf die Franzosen, Belgier und Engländer! Es ist auch nicht, wenn ihr beschossen werdet! Es bleibt ja nichts anderes übrig als zu schließen, wenn ihr nicht früher herüberkommt und eure Vorgesetzten euch nicht freiwillig nehmen bis jenseits der Grenze.“ Es scheint, daß man dräben den „deutschen Michel“ doch sehr dümm vorstellt.

Der (auf dem Innentitel des Buches genannte) Verfasser und noch anderer uns vorliegender Schriften, der Geistes nennt sich in wunderbarer Symbolik „Siegfried der“ — als lichter Friedensgott und kühner Held in einer son. — Ein zweites Machwerk dieses im Solde der französischen Regierung sein Gift verprügendes Geistesarbeiters, sich „Zwei Fragen“, wieder ein „Reclam-Buch“, aber (um es bezeichnend für die bis ins kleinste durchgeführte Zusammenarbeit mit der Entente an ihrem Vorgehen zu arbeiten) schon ein „neues Reclam-Buch“. Die seit Januar 1917 dem Reclamischen Verlag eingeführte neue Ausstattung ist treu kopiert, das höhere, schlankere Format, die neue Umschlagzeichnung von Professor Schulte, die Schriftart des Titels, Trud der Rückseite. Um den Eindruck der Fälschung zu erwecken, ist der Titel der Schrift nun innen und außen lautend und die Firma Philipp Reclam jun. ist als Verleger und Verleger genannt. Auf diese Weise wird das Erkennen Betrages erschwert, damit der Leser sich gutgläubig in scheinbar vertrauenswürdige Buch vertieft und so die bestmögliche Wirkung sicherer erreicht würde.

Es erübrigt sich, auf das Wesen dieser Machwerke einzugehen. Hindenburg hat darüber gesagt, was zu sagen war, was man nicht besser sagen kann, in Worten, die jedem Deutschen ins Herz geschrieben bleiben mögen. — „Der Feind, der das vom Feinde nichts kommt, Deutschland frommt!“

Aber zu einer anderen Seite der Sache noch ein paar nicht überflüssige Bemerkungen.

Als der Krieg begann und mit ihm der Vernichtungszug gegen den deutschen Geist, der die schlimmste Gefahr der Zeiten darstellt, brachte eines Tages der Pariser „Temps“ ein Artikel „Die Jagd auf das deutsche Buch“, in dem betont wird, daß „das deutsche Buch ein tödlicher Nebenbuhler des französischen Einflusses in der ganzen Welt sei; der Einfluß der Reclam-Ausgaben müsse untergraben, das Reclam-Buch in Reich verboten werden. So auf der französischen Seite! Lehrreiches Gegenstück zu dem vorstehend berichteten. Daß die dem französischen Einfluß schädliche Wirkung des überbordenden Reclam-Buches beseitigt werden; hier aber Frankreich die weltbekannte Volkstümlichkeit der Reclam-Ausgaben aus, um unter ihrem Deckmantel seine gegen Deutschland gerichtete Propaganda zu betreiben.

So benutzt die Entente ein Werk deutscher Kultur für Zwecke! — Und wir? Wir bemerken uns, der Entente bei anderen Teil ihrer Beschäftigung mit dem für den deutschen Geist in der Welt wirkenden Reclam-Buch zu helfen, d. h. der Vernichtung, den Einfluß des Reclam-Buches zu seittigen. Oder kann man es anders nennen, wenn man Tatsache nachgehend, daß in den Buchhandlungen ein bestes Reclam-Buch fast nie oder nur sehr verspätet zu haben ist, erfährt, daß dem Verlag der Universal-Bibliothek Herstellung seiner billigen Ausgaben dermaßen erschwert, Produktion so eingeschränkt wird, daß von den fast 6000 Nummern (die 6000. Nummer wird in kurzem erscheinen) einen Novellenband von Hermann Sudermann bringen) die Hälfte auf Lager fehlt und wegen ungenügender Zuteilung von Papier und anderen Rohstoffen und Arbeitskräften nungedrukt werden kann. Das heißt doch wohl am unrichtigsten Orte sparen! Traurig genug schon, daß das einst so billige Reclam-Buch, der Typus des Billigen überhaupt (denn konnte man für 20 Pfennig wohl Wertvolleres in der Welt haben als eine „Nummer“ dieser wundervollen Bücherreihe, von der Nummer 1 „Faust“ heißt, der Tragödie Teil“, und die über die Hunderte und Tausende hinaus die ganze Weltliteratur führt?), daß dieses Reclam-Buch jetzt schon 40 Pfennig kostet und unter dem Zwang der Kriegersteuer wohl bald noch höher im Preise steigen wird. Kann es dem Verlag wohl glücken, daß er selbst bei diesen Preisen bisher noch nicht auf seine Kosten kommt; sind doch die Papierpreise auf das Fünftel bis Sechsfache der Friedenspreise gestiegen, ganz zu schweigen von allen anderen zum Prozentsatz noch viel bedeutenderen Steigerungen der Herstellungskosten.

Über gäbe es denn kein Mittel, dafür zu sorgen, daß dieses geistige Brot des Volkes — einmal: überhaupt in genügender Menge für alle hungernden Geister und Herzen hergestellt, — und zum zweiten, so billig erhalten würde, daß auch all die unbedeutendsten nach Bildung Strebenden es sich gerade in diesen Zeiten nicht verlagern müßten? Wänten wir hier nicht von unseren Feinden lernen?

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Sept. Telegraphen-Union. Der Minister des Innern hat, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, angeordnet, daß alle durch Hiegarangriffe und auch durch Abwehrgehosse entstandenen und noch entstehenden Sachschäden voll entschädigt werden.

Berlin, 11. Sept. Dem Abgeordneten Kopisch ist auf seine Eingaben wegen der Einfuhr von Gänsen aus dem neutralen Ausland, mit denen er sich auch an den Wizekanzler v. Pöhl gewandt hatte, vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts v. Waldow eine Antwort zugegangen, in der es hi. n. heißt: Auf die Eingabe erwidere ich, daß die Gänsehandels-gesellschaft von mir insofern ermächtigt worden ist, die von ihr in Polen eingelaufenen Vagabunden im Inlande bei Ein-haltung gewisser Bedingungen durch die Käufer unter Ueber-wachung der Höchstpreise abzugeben, so daß mit Wahrscheinlich-keit eine Steigerung der bisherigen Einfuhr zu erwarten ist.

Berlin, 12. Sept. Der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei wird am nächsten Dien-stag, 17. September, zusammentreten, um die durch den Fort-gang der Wahlrechtsberatung geschaffene innerpolitische Lage und die Vorbereitungen für eine etwa bevor-stehende Auflösung des Abgeordnetenhauses zu besprechen.

Eisenbahnunfälle.

Amsterdam, 13. Sept. (W. B.) Den Blättern wird be-richtet, daß der Schnellzug von Apeldoorn, der um 10 Uhr 10 Minuten vormittags aus der Station Hilversum ab-geht, auf der letzten Station vor Amsterdam bei Weesp entgleist sei. Nach den letzten Berichten sind vierzig Tote und 100 bis 150 Verwundete zu beklagen.

Vermischte Nachrichten.

* Wegen seiner Gänse in den Tod. Beim Ver-jah, einige durchgegangene Gänse vor dem Ueberfahren durch den nahenden Zug zu retten, geriet der 61 Jahre alte Landwirt Anton Heiler aus Niederzengen selbst unter die Lokomotive, die ihn zur Seite schleuberte. Außer schweren inneren Verletzungen wurden dem Bedauernswerten noch die Rippen eingedrückt, sodaß er bald darauf verstorben ist.

Herzog Eduard von Anhalt

W. B. Dessau, 13. Sept. Nichtamtlich. Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh um 5 1/2 Uhr im Krankenhaus in Verhatesgaden im Alter von 57 Jahren verstorben.

Nur kurze Zeit hat Herzog Eduard den alten Thron der Anhalter innegehabt. Erst am 21. April d. Js. war er seinem auf Schloss Ballenstedt verstorbenen Bruder Friedrich II., der seine Erben hinterließ, gefolgt. Herzog Eduard, der weder vor noch nach seiner Thronbesteigung politisch hervorgetreten ist, hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er hinterläßt eine Toch-ter, die seit dem März 1916 mit dem Prinzen Joachim von Preußen, dem jüngsten Sohne des Kaiserpaars, vermählt ist, und drei Söhne. Da der älteste von ihnen, Prinz Joachim Ernst, erst im Januar nächsten Jahres großjährig wird, geht die Regierung voraussichtlich einstellend an den einzigen noch lebenden Bruder des verstorbenen Herzogs, den im 54. Lebens-jahre stehenden Prinzen Aribert, über, dessen Ehe mit der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein geschieden wurde. Von den beiden Schwestern des Herzogs Eduard ist die Älteste die Witwe des 1914 verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, die jüngste die Gattin des Prinzen Sigis, des Erben der Schwarzburgischen Linie.

Dessau, 13. Sept. (W. B.) Nach einem heute veröffent-lichten Erlaß geht die Thronfolge im Herzogtum Anhalt auf den siebenjährigen Prinzen Joachim Ernst, den ältesten Sohn des verstorbenen Herzogs Eduard über. Während der Minderjährigkeit des Herzogs führt Prinz Aribert von Anhalt die Regentschaft.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! **Hinweis.** Am 14. September 1198 ist eine Bekannt-machung erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Mate-rialien (Silika- und Chamottesteine sowie Ziegel) festgesetzt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Quali-täten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekannt-machung enthaltenen Preistafel. Der Wortlaut der Bekannt-machung ist im heutigen Amtl. Kreisblatt abgedruckt und bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden einzusehen.

!! **Treysa, 12. Sept.** Am 3. April 1916 wurde in ganz Ausbeissen ein leuchtendes Meteor beobachtet, dessen Bahn von Prof. Wegener-Marburg nach der Fülle der ihm zuge-schickten Beobachtungen so genau berechnet wurde, daß es kurz darauf von Förster Suppann aus Komershausen etwa 800 Meter südlich von dem angegebenen Punkte in unsere Gemarkung aufgefunden wurde. Das Meteor hatte sich 1,00 Meter tief in die Erde eingewühlt und wog 63 Kilogramm; es ist also einer der größten bekannten Meteorsteine und besteht hauptsächlich aus Eisen neben geringem Nickel- und Schwefel-gehalt. Die Auffindung dieses einzigen Meteorkörpers im Um-reis der Fehlergrenzen der Berechnung wird in der „Astron-omischen Zeitschrift“ verglichen mit der Auffindung des aus den Störungen anderer Planetenbahnen errechneten Planeten Nep-tun durch Galle, womit die bisher einzig dastehende genaue Be-arbeitung des Meteorfallens von Treysa treffend als Glanz-leistung deutscher Wissenschaft gewürdigt wird.

!! **Frankfurt a. M., 12. Sept.** Beim „Spiel“ mit Bänd-ern zog sich der Schüler Karl Graf, als die Dinger explo-dierten, Brandwunden zu, die den Tod des Jungen zur Folge hatten.

!! **Höchst a. M., 12. Sept.** 800 Kinder aus dem Kreise Höchst, die zur Erholung auf mehrere Monate nach Ostpreußen geschickt waren, kehren heute abend reich gestärkt an Leib und Seele in die Heimat zurück. — Die Laubheuschmücke ist von den Kindern des Kreises mit solchem Eifer betrieben worden, daß 1100 Spartenbücher über mehr als 100 000 Mark ausge-stellt werden konnten.

!! **Hofheim i. F., 11. Sept.** Während der Jagd nach Höchst wurde dem Jäger eines Personenzuges durch eine zu-klassende Fähr ein Arm nahezu abgeschlagen.

!! **Schierstein a. Rh., 12. Sept.** Familiendrama. Heute Nacht durchschnitt in einem Anfall die Frau des im Felde stehenden Einwohners Thiele ihrem achtjährigen Sohn und ihrer sechsjährigen Tochter im Schlafe die Hälse und suchte sich dann auch durch einen Schnitt in den Hals zu entleiben. Als man heute mittag, nachdem die Familie bis dahin kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, in die Wohnung drang, war der Knabe bereits tot, während Mutter und Tochter noch lebten. Die hoffnungslos Verletzten wurden dem Krankenhaus in Wiesbaden zugeführt. Der Schmerz über die vor einigen Tagen erfolgte Abreise ihres Mannes aus dem Urlaub ins Feld scheint die Frau verzerrt und zu der Tat getrieben zu haben.

!! **Fulda, 12. Sept.** Eine Postausseiferin, die Feldpost-pakete unterschlagen hatte, wurde hier zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

!! **Hochwaldhausen (Wogelsberg), 12. Sept.** Stif-tung. Der Gründer des hiesigen Luftkurortes Joh. Stif-tung hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages dem Hessischen Landesverein für Kriegerheimstätten 100 000 Quadratmeter seines hiesigen Grundbesitzes gestiftet.

Schluß der Sommerzeit.

Berlin, 13. Sept. (W. B.) Schluß der Sommer-zeit. Es wird amtlich daran erinnert, daß laut Bundesrats-beschluß vom 7. März d. Js. die diesjährige Sommerzeit am 16. September — also am nächsten Montag — vormittags 3 Uhr endet. Die öffentlichen Uhren sind demgemäß am 16. September vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurück-zustellen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

* **Kursaal.** Das Konzert am Donnerstagabend nahm vor gut besetztem Saale einen sehr schönen Verlauf. Das Schenken verläßt uns einen hohen künstlerischen Genuß. Frei von allem rein äußerlich glänzenden Virtuositentum gab er sich und im Vortrag der Kompositionen in seiner vollen Persönlichkeit. Die tadellose Beherrschung aller äußeren Be-dingungen erscheint bei ihm als ein ganz selbstverständliches Mittel zur Offenbarung seiner Innwelt, denn in seinen Vorträgen hat er uns wirklich immer etwas zu sagen. Wir hörten „Andacht“ von Popper, „Konzert“ von Terzani und So-naten von Haydn und Beethoven. Musikalisch am höchsten zu bewerten war wohl die entzückende Haydn-Sonate. Lebhafter anhaltender Beifall gab beredtes Zeugnis von der Anerken-nung seiner Leistungen. Fräulein Constanze Scharpegge verfügt über eine echte warme Stimme, die trefflich durchge-bildet ist und die sie mit Geschmeidigkeit zu behandeln weiß. Der Vortrag der Arie „Ach mein Sohn, Segen dir“ aus dem Neger-beerischen „Prophet“ hätte wohl durch ein etwas frischeres Tempo gewonnen. Sehr gut gelangen hingegen die Brahms-lieder, vor allem „Auf dem Kirchhof“; „Waldesgespräch“ und „Soldatenbraut“ von Schumann und das an Stelle von „Mah-nung“ von Hermann gesungene „Wiegenlied“ von Fritz Fleck erfreuten durch Natürlichkeit des Gesangs. Den Klavierbeil-führte Musikdirektor Arthur Wolf in feinsinniger Weise durch.

* **Nievern, 14. Sept.** Gestern starb dahier der älteste männliche Einwohner unseres Ortes, Jakob Jachmuth, im 78. Lebensjahre. Derselbe feierte im Jahre 1903 sein 50-jähriges Arbeiterjubiläum als Maschinenformer auf der Nie-vernerhütte, wo er 2 Jahre später wegen seines vorgerückten Alters die Arbeit einstellte. In dem Verstorbenen verliert der M.-G.-Verein „Harmonia“, der im Jahre 1882 gegründet wurde, seinen letzten Mitbegründer. Seit Bestehen war er Vorsitzender des Vereins, bis er im Jahre 1912 gelegentlich des 50. jährl. Jubiläums zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Da er noch in den letzten Jahren vor dem Kriege mit seinem Verein als aktiver Sänger die Wettstreite besuchte, wurde er in Sängerkreisen allgemein geschätzt und geehrt. Jachmuth erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und wird ihm von Seiten des Vereins sowie der Einwohnerschaft ein treues Andenken bewahrt bleiben. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Eingesandt.

Im Distrikt Thalheim beim Hellenhof steht noch ein Acker mit Korn auf dem Halin. Das Stroh und die noch wenigen Körner darin gehen schon in Faulnis über. Das sollte in jetziger Zeit nicht vorkommen.

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen

Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur weiß es

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.-G.

Pferdversteigerung

Samstag, den 12. Sept. 1918, abends 9 Uhr in der Gastwirtschaft J. G. Riedl hier.
Schäfersche Wirtshaus Bad Ems.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unzulänglichkeiten wird auf den § 2 der neuen Bestimmungen über die Erhebung der Kur-abgaben vom 1. April 1918 aufmerksam gemacht: „Die Kurtag-pflicht währt vom 1. Mai bis 30. September. Für diejenigen Kurgäste, die nach dem 20. September eintreffen, kostet die Hauptkarte 17 Mark, die erste Beisitzer 12 und jede weitere 10 Mark. Eine Verpflichtung zur Zahlung der er-mäßigten Kurabgaben besteht jedoch nicht, es bleibt diesen Kurgästen vielmehr überlassen, auch Tageskarten zu lösen.“
Bad Ems, den 12. September 1918.

Die Kurkommission.
v. Rajdow.

Versteigerung

der Fundgegenstände aus der Kurzeit 1917, welche weder von den Verlierern noch Findern bis 20. September d. Js. abgeholt worden sind, am **Samstag, den 21. Sept. d. Js., nachmittags 4 Uhr.**
Bad Ems, den 14. September 1918.

Polizeikommissariat.

Sammelt gegen Vergütung Eicheln und Kastanien.

Die gesammelten Eicheln und Kastanien sind an den hiesigen Ortsausschuß abzuliefern. Die Sammelstelle be-findet sich im Eishause von Herrn Eisfeller in der Wil-helmsallee. Annahmetag: Donnerstag jeder Woche von 10—12 Uhr.
Bad Ems, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Vorläufig gesperrt sind

zum Zwecke der Ausbesserung des Hauptholzabfuhrweges im Buchwald die Waldpromenade vom Linzopf bis zum Distrikt Fahrenberg, sowie der Hauptabfuhrweg von Adams-graben bis zum Hoffmühlstollen.
Bad Ems, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 17. September 1918, von nach-mittags 2 Uhr ab werden in der **Villa San Remo** in Bad Ems die nachstehend verzeichneten, überzähligen, im gebrauchten Zustande befindlichen Möbel öffentlich gegen Bar-zahlung versteigert:

Betten mit Kissenmatten, kompl. eiserne Betten, Spiegelschränke, Kleiderschränke, 2 Defen, 2 Sessel, 6 A. Tische, 2 Toiletentische, 2 Glaskränke, div. Polster- und Rohrühle, Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 ovaler Tisch, 1 Wächemangel, 1 Eischrank, 1 Vertikow, 1 Degimal-wage, 1 Garnitur: 1 Sopha, 4 Stühle, div. Büchergestelle und Hausgeräte u. a. m.
Bad Ems, den 12. September 1918.

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Pferdemarkt in Coblenz.

am **Mittwoch, 2. Oktober d. Js., vormittags** auf dem städtischen Schlachthof. [727]

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 17. September 1918, vorm. 8 Uhr** soll der Anhang der Ziergärten auf der Bezirksstraße Nassau-Singhofen, bei Hof Bubenborn beginnend, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich bare Be-zahlung der Beträge versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin be-kannt gemacht.

Oberlahnstein, den 13. September 1918.

Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Der Besuch der gewerblichen Fortbildungs-schule ist nach den Sommerferien derart unregelmäßig geworden, daß die Verantwortung für einen geordneten Unterrichtsbetrieb nicht übernommen werden kann. Die Schüler fehlen meistens ohne jede Entschuldigung. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Fortbildungsschule den Charakter einer öffentlichen Unterrichtsanstalt trägt und daß die Beurlinge pp. zum regelmäßigen und pünktlichen Besuch derselben gesetzlich verpflichtet sind. Die Verpflichtung der Arbeitgeber, ihre Beurlinge pp. sofort bei der Schule an- bzw. abzumelden, wird ebenfalls vielfach nicht beachtet. Ungerechtfertigte Versäumnisse müssen zu-fünftig zur Anzeige und Bestrafung gelangen.
Diez, den 12. September 1918.

Der Magistrat.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft Montag geschlossen.
Henriette Thalheimer, Bad Ems.

Am 16. Sept. bleibt mein Geschäft geschlossen.
Jacob Landau, Nassau.

Handletterwagen

bis zur stärksten Ausführung in allen Größen wieder vorrätig empfiehlt

R. Zieleit, Bad Ems.
Coblenzstraße 5.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute 4 1/2 Uhr sanft im dem Herrn meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Johannette Maxeiner

geb. Löwenstein

im 56. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Karl Maxeiner u. Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 1/2 Uhr in Fröcht statt.



Wiederschen war seine und unsere Hoffnung!

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Unteroffizier

Wilhelm Müller

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im blühenden Alter von 23 Jahren nach 3jähriger, ununterbrochener treuer Pflichterfüllung am 26. August durch eine feindliche Kugel den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Weh und Leid seine Angehörigen

**Familie Karl Müller
Ludwig Pulch und
Heinrich Müller.**

Bonschauer, Wiesbaden, 12. Sept. 1918

[805]

Am 11. d. M. ist nach kurzem Krankenlager unser treuer Mitarbeiter, der

Königliche Bauassistent

Schwab

verschieden.

Boll rastlosen Dienstes bis in die Tage vollständigen Kräfteverfalls hat der Entschlafene auch als Mensch durch sein aufrichtiges, selbstloses Wesen sich unsere Liebe und Verehrung erworben.

Ehre seinem Andenken!

Für das Königl. Hochbauamt, Diez

Müller,

Regierungs-Baumeister.

[806]

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 15. September

von 3—10 Uhr

und Montag, den 16. September von 8—10 Uhr.

Rechter-Woche Nr. 22. 1918.

Monopol-Film!

Monopol-Film!

Die Welt nur eine Stimmung

oder

Illusion der Liebe.

Das größte bisher dagewesene Liebesdrama der Gegenwart in 1 Vorspiel und 5 Akten. Hauptdarsteller:

Hof Rolf Sanders, Bühnenregisseur

Detektiv! Detektiv!

„John Rool!“

Großes spannendes Detektiv-Drama aus den Erinnerungen des Detektivs Harry Hags in 4 Akten.

Ein Waggon

Weißfrant

steht an der Bahn zum Verkauf bei

823]

Chr. Albert I., Dausenau.

Saatraps (Winterrüben)

winterfeste Ware gegen Saatkarte zu haben bei

Franz Hof, Lehmler in Urzbach.

[793]



Es ging uns die schmerzliche Mitteilung zu, daß unser innigst geliebter einziger Sohn

Emil

Musketier in einem Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes im 21. Lebensjahre in den letzten schweren Kämpfen am 4. Sept. durch einen Minenwerfer den Heldentod erlitten hat.

In tiefstem Schmerz:

Wilhelm Bodewing u. Frau

Elisabeth, geb. Bonnet.

Holzappel, den 12. September 1918.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

[804]

Gewissenhafte

Eriedigung aller vor-kommenden Vertrauens-angelegenheiten streng diskret und fachgemäss Mässige Honorare I. a. Referenzen und Dankschreiben aus allen Kreisen.

Detektive

Detektel Zukunft

G. m. b. H. Am Römer Tor 1 Ecke Langgasse gegenüber dem Wiesbadener Tageblatt Telefon 566. Telegrammadresse „Aufklärung“ Wiesbaden.

Auskünfte

Filialen **Frankfurt a. M.**

gegenüber der Hauptwache **Hamburg** Münkebergstr. 17 **Stettin** Hauptstr. **Berlin W. 50** Kurfürstendamm 16 gegründet 1907.

Privatimpfung

am Dienstag, den 17. Sept. 1918 um 4 Uhr nachm.

im Marien-Krankenhaus, Bad Ems.

[798]

San.-Rat Dr. Stemmler.

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kurseal gebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

Samstag, den 14. September 1918.

Der Strom.

Drama von Max Halbe.

Ortsgeschichtliche Sammlung

Bad Ems, Römerstraße 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2—4 Uhr.

Die Stadt. Altertumskommission.

Montag, den 23. September 1918, vormittags 11 Uhr

lassen die Erben des verstorbenen Professors Dr. Karl Balzer ihr in Diez, Ecke Bahnhof- und Luisenstraße belegenes, zweistöckiges

Wohnhaus mit Hintergebäude und Garten auf dem Rathaus Diez öffentlich versteigern. [899]

Diez, den 4. September 1918.

Der Bürgermeister.

Scheuern.

Gewerbliche Fortbildungsschule Diez.

Der Zeichenunterricht fällt Sonntag, den 15. September für die Klasse des Herrn Rieh aus. [809]

Der Schulvorstand.

Mein

Geschäft und Büro

ist von mittags 12—2 Uhr geschlossen. [810]

Theodor Bleitgen, Diez.

Lichtspieltheater Diez.

2 Spieltage

Sonntag, den 15. September von 3 1/2 Uhr,

Montag, den 16. September von 8 1/2 Uhr.

Erfolgreicher Schlager der Gegenwart:

Die Stricknadeln.

Hervorragendes Schauspiel in 4 Akten mit einem Vorspiel von August Koberne. Unter Mitwirkung von Erich Kaiser-Tiz vom Reising-Theater und Lina Salten vom Theater in der Königsgräber Straße, Berlin. Lebenswahres Spiel und künstlerische Inszenierung.

Einlage:

Das Pensionschweindchen.

Dargestellt von Hamburger Bühnenkünstlern. Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt!

Von der Reise zurück

Dr. med. Mohr.

Spezialarzt für innere u. Nervenkrankheiten
Coblenz, Roonstr.

Dr. Zimmermann'sche
kaufmänn. Privatschule

Coblenz.

Inh. Carl Hacke, öffentl. angestellt u. eidigter Bücherrevisor. Am 8. Oktober beginnt ein Jahreskursus f. jüngere Personen beider Geschlechter und ein Halbjahreskursus für reifere Personen. Näheres durch Prospekt. Persönliche Auskunft jederzeit in Schulb. Hohenzollernstr. 147.

Ein gut erhaltener **Herd**

zu verkaufen
Silberaustr. 22, Ems

Schlachthühner

zu verkaufen.
Coblenzstr. 19, Ems

Habe noch eine kleine Menge piffige **Erbsenpflanzen**

abzugeben.

Peter Wenz, Silberaustr. 22, Ems.

An- und Verkauf
gebraucht. Möbel aller Art, Betten, ganze Zimmereinrichtungen u. Haushaltsgegenstände. **G. Böhl, Bahnhofstr. 21, Ems**

Küchenschürzen

(Cellulose) hübsche dunkle Stoffe gepunktet und gestreift gewöhnlich weit a. Stück 6,80 extra weit a. Stück 9,80 7,80 mit Träger a. Stück 10,80 7,80 verkauft Dr. Nachnahme so la. Borat reicht. Versandgeschäft. **D. Blath, Diezstr. 1, Ems** (vorm. A. Neesen Wwe.)

Zu verkaufen

eine junge milchgebende **Ziege (Schweizerart)** ca. 40—50 Zentner **Dung.**

Dausenau, Kirchstraße

Hausmädchen

nach Frankfurt a. M. oder Borzuziehen bei Frau Wenzel v. Mettenheim

Haus Berona, Ems

Ein **Mädchen**

für gleich gesucht.

Billa Nova, Bad Ems

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Katholische Kirche.

17. Sonntag nach Pfingsten (Fest Mariä Schmerzen.)

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche